



Vorweihnachtliche Überraschungen

In „Mucks Memoiren“ beschreibt Tatiana Pongratz für Kinder die Erlebnisse ihres Hannoverschen Schweißhundes aus seiner Sicht. Der Abschied von seiner Hundefamilie, aber auch vom Züchter-Ehepaar fiel ihm nicht leicht. Doch die Kinder in seinem neuen Zuhause halten immer zu ihm, wenn er etwas angestellt hat. Die Geschichten über Muck erscheinen monatlich auf der BJV-Website „Die BJV-Frischlinge“. Hier eine weihnachtliche Episode.



Also ich muss da einfach so eingeschlafen sein auf der weißen Stoffwiese inmitten der Kinder. So genau kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Ich weiß nur, dass ich mich in einem Hundegefängnis befand, als ich aufwachte. Überall probierte ich, aus diesem dunklen Ding rauszukommen. „So ein Mist! Hilfe! Mama! Hilfe! Ich will hier raus!“ Ich schrie

Ich setzte mich hin und machte einen Haufen

so laut wie ich nur konnte. Da kam auch schon mein Fraule. „Ah, kleiner Mann, bist Du aufgewacht! Ja, das war gemein mit dem Einsperren. Komm, jetzt darfst Du raus.“ Sie öffnete die Gittertüre, hielt mich aber ganz schnell fest und lief mit mir nach draußen in den Hof. Es war immer noch dunkel. Und sehr kalt! Ich tappte und schnüffelte herum. Mein Fraule machte wieder dieses Wasser-Geräusch. Ich setzte mich hin und machte Pipi. Erneut wurde ich gelobt und bekam ein Guti. Ich freute mich und

machte ein paar Hopser durch den Schnee. „Mama! Telefon! Schnell, es ist wichtig!“, rief eines der Kinder aus der Wohnung. Mein Fraule nahm mich hoch und lief mit mir ins Haus, wo ihr Emma das Telefon gab. Sie setzte mich auf den Boden. Viele Schuhe lagen da! Und die Schuhe rochen nach draußen, rochen sogar nach anderen Hunden! Ah, ein guter Platz! Ich setzte mich hin und machte einen Haufen. „Oh nein! Muck! Nicht hier drin!“ Fraule beendete schnell das Telefongespräch. Ihre Hände packten mich und setzten mich draußen wieder in den kalten Schnee. Ich verstand das nicht! Bisher hatte mich mein Fraule immer gelobt und jetzt dieser grantige Ton! Auch gabs kein Guti!

Irgendwann nahm sie mich wieder auf den Arm und brachte mich rein. Ich schnüffelte an meinem Haufen. „Nein nein!“, sagte sie streng und machte meinen Haufen weg. Aber was war das! Am Ende des Flurs? Funkelnde Augen starrten mich an. Ein Tier mit rotem Fell. Jetzt stand es auf und bauschte sich auf! Kam langsam auf mich zu. Ich wedelte und lief ihm entgegen. Aber dann riss es mit einem



heiseren Laut sein Maul ganz weit auf. Oh oh! Viele spitze Zähne! Also lieber stehen bleiben. Das rote Tier bog ab in die Küche, aus der jetzt ein köstlicher Geruch strömte. „Miauu“, hörte ich. „Hallo Mikesch! Auch wieder da? Wir haben jetzt einen Hund!“ Dieser Mikesch war mir nicht geheuer. Er war zwar etwas kleiner als ich, aber diese Augen und diese vielen Zähne gefielen mir gar nicht. „Grrrrrr!“, machte ich. Als ich später nachforschte, führte seine Spur

Dieser Mikesch war mir nicht geheuer

eine Treppe nach unten. Dort konnte ich nicht hin, weil ein Gitter davor war. Ich versuchte, das Gitter mit den Pfoten weg zu drücken, aber es ging nicht. Ich hörte etwas scharren von da unten. Katergeruch stieg in meine Nase. Ha, was der kann, kann ich auch! Ich machte einen Haufen vor dem Gitter. Dann lief ich in die Küche zu meinem Fraule, die mir so ein Stück





harte Haut gab. Ich ging damit zum roten Teppich. „Oh nein, nicht schon wieder! So ein Mist!“, hörte ich sie rufen.

Ich weiß jetzt nicht mehr genau, wie viele Haufen ich in der nächsten Zeit noch in die Wohnung gemacht habe. Jedenfalls stand ein paar Tage später ein tolles Fest bevor, welches Weihnachten heißt. Vor dem ersten Festtag stellte der Mann, der eigentlich die meiste Zeit nicht da war,

einen spitzen Baum in das Wohnzimmer. Es war ein ziemlich großer Baum mit vielen kleinen Nadeln. Dann schleppte mein Fraule eine große Schachtel an, in der viele kleine Schachteln waren. Aus den kleinen Schachteln holte sie eine ewig lange Schnur mit kleinen Lampen dran, die sie um diesen Baum wickelte.

„Mama, warum gibt es dieses Jahr keine echten Kerzen?“ Die Kinder waren aus ihren Zimmern gekommen. „Kinder, der Hund ist noch so klein! Mir ist das zu gefährlich.“ Von wegen klein. Ich stellte mich auf meine Hinterpfoten und schaute in die große Schachtel. „Nein Muck! Hundeplatz!“ Ich legte mich brav hin, aber als mein Fraule wieder mit dem Baum beschäftigt war, scharrete ich wie ein wildes Hundetier in der blauen Kuhle.

Der Baum wackelte und schwankte

Die Kinder lachten und spielten mit mir. „Na, was sagt ihr? Fast fertig! Jetzt fehlen nur noch eure schönen Lebkuchen. Lilli, kannst Du bitte mal die große Blechdose aus dem Schlafzimmer-schrank holen?“

Als Lilli mit der Schachtel zurückkam, wollten alle wieder mithelfen. Diese Lebkuchen rochen genauso wunderbar wie damals in meinem alten Zuhause. Ich hob meine Nase so hoch es ging, aber leider kam ich damit nicht dran. „Mama, ich glaube, der Muck würde gerne einen Lebkuchen haben“, sagte Valentin. „Nix da! Die sind für den Baum.“ Valentin streichelte mich und flüsterte mir ins Ohr, dass am nächsten Tag das Christkind tolle Geschenke bringen würde.

Als es am nächsten Tag langsam dunkel wurde, drückte mein Fraule auf einen Schalter. Der Baum leuchtete! Alles strahlte wie verzaubert. „So, jetzt geht ihr euch umziehen für die Kinderchristmette. Und wenn ihr brav ward, hat euch das Christkind in der Zwischenzeit etwas unter den Baum gelegt.“ Mehr habe ich nicht mehr gehört, weil ich eingeschlafen bin.

Bis es leise klirrte. Und nochmal und nochmal. Ich setzte mich auf und gähnte. Was war das? Der Baum wackelte und schwankte! Und dann sah ich auch, warum! Der Kater hing ganz oben im Baum! Rrrrumms und klirr klirr,

der Baum fiel um. Mikesch rannte aus dem Wohnzimmer, wieder aufgebaut wie eine rote Fellkugel. Ach, die Lebkuchen! Jetzt lagen sie da, teilweise zerbrochen, manche noch ganz. Zuerst fraß ich die zerbrochenen, später dann die am Baum.

Zuerst fraß ich die zerbrochenen Lebkuchen

Ein Lebkuchenschaf schmeckte besonders gut wegen der vielen roten Zuckerperlen. „Oh Nein!“, hörte ich plötzlich Lilli rufen. „Mama, komm schnell! Muck hat den Baum umgeworfen!“

Von wegen ich, der Kater war das! Der hat das getan. So eine Gemeinheit, mir das anzuhängen! Mikesch war natürlich über alle Berge, und ich konnte das jetzt ausbaden. Aber die Lebkuchen ... allererste Sahne. Mmh, waren die lecker. Die machten das wieder wett, dass ich hier als Übeltäter herhalten musste. Ich erinnerte mich an die Bemerkung meiner Mutter: Stirn in Falten werfen und ganz arm schauen!

„Ob er den Baum gar nicht umgeworfen hat? Vielleicht ist er von selber umgefallen? Als wir vorhin alle rausgegangen sind, hat Muck doch ganz tief geschlafen. Und wenn ihm dann die Lebkuchen direkt vor die

Stirn in Falten werfen und ganz arm schauen!

Nase fallen ... also, da kann er doch nichts dafür, oder?“, sagte Valentin. Er setzte sich zu mir auf den Boden und nahm mich in den Arm. Ich küsste ihn auf sein linkes Ohr und vergrub meine Nase in seinem Pulli. Immerhin einer, der mich verstand.

Das lest Ihr in der nächsten Folge von „Mucks Tagebuch“, die nur auf der BJV-Website „Die BJV-Frischlinge“ zu finden ist: Wie ich die ersten Hundeanzihsachen bekam und eine schlechte Erfahrung machen musste.

